

Vernetzungsprojekt Eschheimertal

Autor(en): **Billing, Herbert / Stooss, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **45 (2000)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vernetzungsprojekt Eschheimertal

von

Herbert Billing und Peter Stooss

Der Schaffhauser Randen ist reich an Trockenstandorten und seltenen Waldgesellschaften. Feuchtgebiete und Kleingewässer sind dagegen auf den wasserdurchlässigen Kalkböden ausgesprochen selten. Sie sind deshalb besonders schützenswert.

Das Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher»

Eine besondere Bedeutung hat das Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher». Das rund drei Hektaren grosse Feuchtgebiet ist im Jahre 1909 durch den Abbau von Lehm entstanden, welcher für die Abdichtung des Engweiher benötigt wurde (Russenberger 1982). In der Folge wurden der Weiher und die umgebenden Feuchtwiesen an Carl Stemmler-Vetter verpachtet, der das Gebiet gestaltete und mit grossem Engagement pflegte. Am 8. April 1970 hat der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen das Feuchtgebiet unter Naturschutz gestellt.

Heute ist das Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher» ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Mindestens neun verschiedene Amphibienarten pflanzen sich hier fort, darunter Arten, die gemäss Roter Liste von Grossenbacher (1988) in der Nordschweiz oder sogar gesamtschweizerisch stark gefährdet sind. Die folgenden Arten sind im Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher» nachgewiesen worden (WEIBEL et al. 1997, Oekogeo AG 1994):

- Erdkröte
- Gelbbauchunke
- Grasfrosch
- Laubfrosch (gesamtschweizerisch stark gefährdet)
- Springfrosch (in der Nordschweiz vom Aussterben bedroht)
- Wasserfrosch
- Bergmolch
- Kammmolch (gesamtschweizerisch stark gefährdet)
- Teichmolch (in der Nordschweiz stark gefährdet)

Landschaftsentwicklungskonzept Eschheimertal

Am Beispiel der Amphibien kann man gut aufzeigen, dass es nicht genügt, isolierte Reservate zu schützen. Wichtig ist vor allem auch die Vernetzung der Lebensräume. Die meisten Amphibienarten halten sich nur im Frühling während der Fortpflanzungszeit im Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher» auf. Danach verteilen sie sich in den umliegenden Wäldern. Die Jungtiere verlassen das Naturschutzgebiet und kehren erst nach einigen Jahren, nach Erreichen der Geschlechtsreife, zum Eschheimer Weiher zurück (Egli 2000). Bei ihren Wanderungen orientieren sich die Amphibien – wie viele andere Kleintiere auch – an naturnahen Landschaftsstrukturen. Intensiv bewirtschaftetes Kulturland meiden sie dagegen. Es wirkt als ökologische Barriere.

Das Naturschutzgebiet «Eschheimer Weiher» und ein grosser Teil des umgebenden Landwirtschaftslandes stehen im Eigentum des Kantons. Im Jahre 1996 wurden zwei Ökologen beauftragt, Vorschläge für eine Landschaftsaufwertung zu unterbreiten (FUNK & NEUMEYER 1996). Aus diesen Vorschlägen entwickelten das Planungs- und Naturschutzamt und das Kantonsforstamt, in enger Zusammenarbeit mit den Landpächtern, ein konkretes Ausführungsprojekt.

Das engere Projektgebiet umfasst 1759,5 Aren. Davon entfallen 287,1 Aren (16 %) auf das bestehende Naturschutzgebiet und 625,7 Aren (36 %) auf die geplanten Aufwertungsflächen. Dies entspricht einem Anteil von insgesamt 52 % naturnahen Flächen. Eine Restfläche von 846,7 Aren (48 %) bleibt Ackerland ohne ökologische Auflagen.

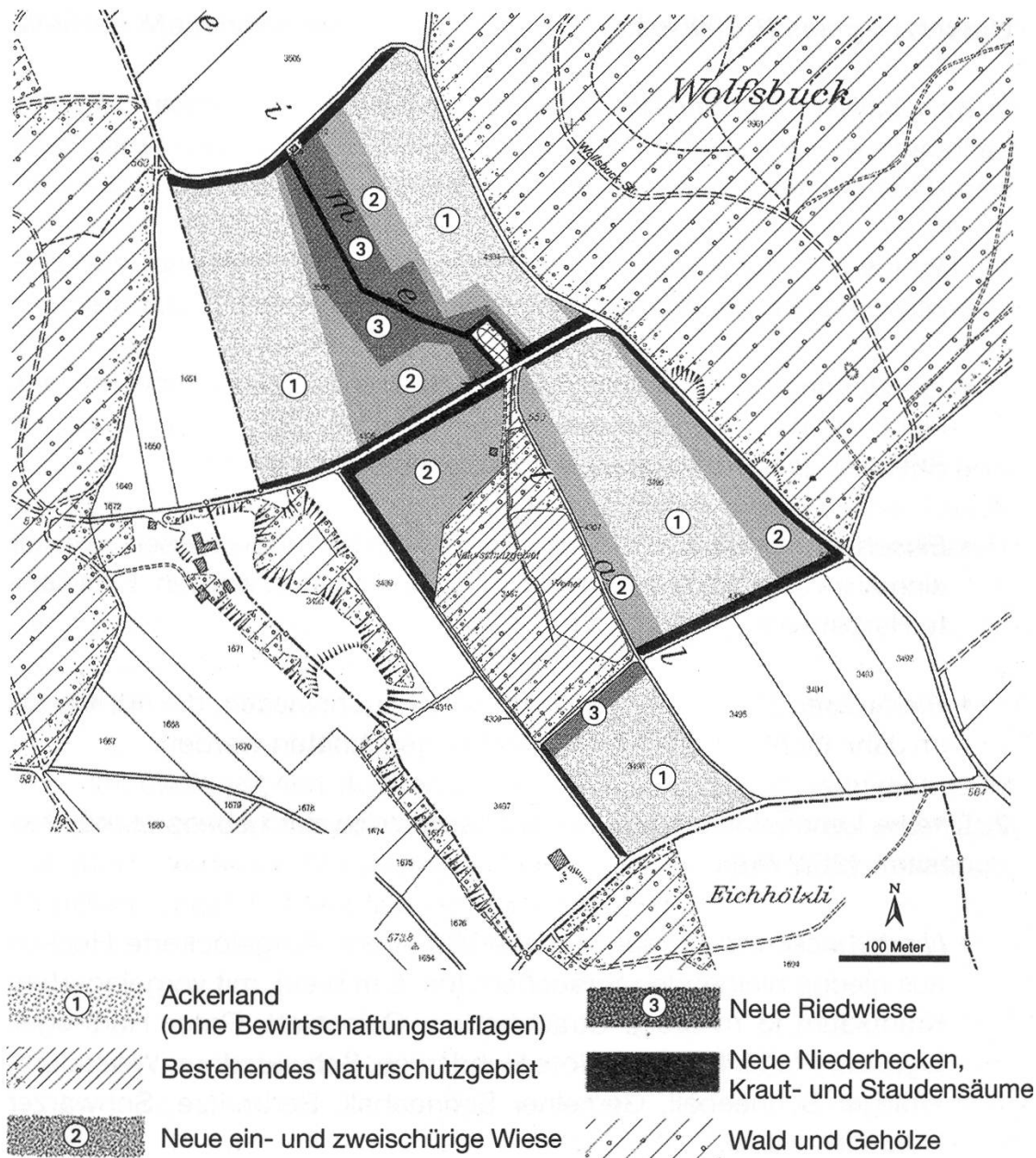


Abbildung 1: Vernetzungsprojekt «Eschheimertal», Situationsplan, mit Bewilligung des Vermessungsamtes des Kantons Schaffhausen vom 29.2.2000.

Das Projekt hat folgende Ziele:

- die Aufwertung der Umgebungszone des Naturschutzgebietes,
- die ökologische Vernetzung des Naturschutzgebietes mit den umliegenden Wäldern.

Umsetzung des Projektes

In den Jahren 1997 und 1998 wurde das Projekt gemeinsam mit den Landpächtern umgesetzt. Die Aufwertungsflächen sind aus Abb. 1 ersichtlich. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

1. Flächige Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, zur Vergrößerung des naturnahen Lebensraums, insgesamt 505,5 Aren:
 - *Zweischürige Wiesen (346,7 Aren)*: Heuwiesen, die zweimal im Jahr, nicht vor dem 15. Juni geschnitten werden. Zur Düngung ist nur Stallmist gestattet. Eine späte Herbstweide ist erlaubt.
 - *Einschürige Wiesen (15,7 Aren)*: Ungedüngte Magerwiesen, die nur einmal im Jahr, nicht vor dem 15. Juni geschnitten werden. Eine späte Herbstweide ist erlaubt.
 - *Riedwiesen (143,1 Aren)*: Ungedüngte Feuchtwiesen, die nur einmal im Jahr, nicht vor dem 1. September geschnitten werden.
2. Lineare Landschaftsstrukturen zur Vernetzung der Lebensräume, insgesamt 120,2 Aren:
 - *Niederhecken mit Krautsäumen (68,0 Aren)*: Aufgelockerte Hecken aus niedrig bleibenden Sträuchern (ca. 5 m breit), mit vorgelagertem Krautsaum (3 m breit). Straucharten: Geissblatt, Roter Hartriegel, Liguster, Pfaffenhütchen, Rote Hundsrose, Schwarzdorn, Weissdorn, Wolliger Schneeball, Gemeiner Schneeball, Berberitze, Schwarzer Holunder, Hasel.
 - *Mehrjährige Kraut- und Staudensäume (52,2 Aren)*: Ungedüngte mehrjährige Buntbrachen, Wieslandstreifen und Hochstaudenfluren. Die Pflege erfolgt in einem dreijährigen Turnus, bei dem jedes Jahr ein (anderer) Drittel der Fläche gemäht wird. Zwei Drittel der Vegetation bleiben permanent erhalten.

Weitere Massnahmen

Wichtig waren insbesondere auch ökologische Aufwertungen innerhalb des Naturschutzgebietes «Eschheimer Weiher». Das Schutzgebiet lag während vieler Jahre brach. Ende der Achtzigerjahre waren die Feuchtwiesen stark verbuscht und die Uferpartien des Weihers wurden teilweise durch hohe Bäume beschattet. Seit 1990 werden die Faulbaum- und Weidengebüsche sukzessive zurückgedrängt und einzelne Bereiche des Schutzgebietes wieder regelmässig gemäht. Ausserdem wurden durch gezielte waldbauliche Eingriffe gut besonnte Uferpartien geschaffen.

Eine weitere wichtige Massnahme zum Schutz der Amphibien ist ein temporäres Nachtfahrverbot, das jeweils im Frühling, während der Hauptlaichwanderung der Amphibien, für gewisse Strassenabschnitte erlassen wird.

Ausblick

Von der ökologischen Aufwertung des Eschheimertals profitieren nicht nur die Amphibien, sondern auch viele andere seltene Tier- und Pflanzenarten: Ried- und Magerwiesenpflanzen, Wildbienen, Schmetterlinge, Reptilien, Vögel, Fledermäuse und auch das Wild.

Literatur

EGLI, B. (2000): Problemstellen von Amphibienwanderrouten und Verkehrsachsen sowie Kanalisationsschächte als Amphibienfallen im Kanton Schaffhausen. Planungs- und Naturschutzamt, Schaffhausen.

FUNK, M. & R. NEUMEYER (1996): Ökologisches Verbundsystem für das Eschheimertal in Schaffhausen. Planungs- und Naturschutzamt, Schaffhausen.

OEKOGEO AG (1994): Amphibieninventar des Kantons Schaffhausen. Planungs- und Naturschutzamt, Schaffhausen.

RUSSENBERGER, H. (1982): Das Eschheimertal und sein Weiher: Neujahrsblatt der Naturf. Ges. Schaffhausen Nr. 34/1982.

WEIBEL, U., EGLI, B. & P. RÜEGG (1997): Amphibien und Reptilien der Region Schaffhausen. Neujahrsblatt der Naturf. Ges. Schaffhausen Nr. 49.

Adresse der Autoren:

Peter Stooss, Kantonsforstamt Schaffhausen,
Beckenstube 11, 8200 Schaffhausen

Dr. Herbert Billing
Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen,
Beckenstube 11, 8200 Schaffhausen